

Editorial

Karin Dollhausen · Ekkehard Nuissl

© Die Autor(en) 2015. Dieser Artikel ist auf Springerlink.com mit Open Access verfügbar

Das Thema der Öffnung der Hochschulbildung für breitere und heterogene Zielgruppen im Kontext des lebenslangen Lernens hat im erziehungs- bzw. bildungswissenschaftlichen Kontext anhaltend Konjunktur. Einen Aufmerksamkeitsschub hat das Thema nochmals durch die im Jahr 2011 von der EU veröffentlichte „Agenda für die Modernisierung von Europas Hochschulsystemen“ (Europäische Kommission 2011) erhalten. Speziell in Deutschland hat insbesondere der 2010 gestartete Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ (<https://de.offene-hochschulen.de/>) für eine Erhöhung der Aufmerksamkeit gesorgt.

Die bildungswissenschaftliche Beschäftigung mit der Öffnung der Hochschulbildung gestaltet sich bis heute vornehmlich entweder kritisch-deskriptiv, so etwa mit Blick auf sich entwickelnde Formen der Steuerung bzw. Governance im Hochschulbereich, oder entwicklungsorientiert mit Blick auf spezielle Lösungen, darunter etwa die Flexibilisierung von Hochschulzugängen, die Anerkennung und Anrechnung von Kompetenzen auf das Hochschulstudium sowie die Gestaltung von Übergängen zwischen Berufs- und Hochschulbildung. Die themenbezogene Ausgabe 4/2014 des *Reports* widmete sich diesen Forschungsaktivitäten. Doch welche Implikationen sind damit für die Praxis der Hochschulbildung verbunden und wie kann die bildungswissenschaftliche Forschung darauf Bezug nehmen?

Das vorliegende Themenheft der aus dem *Report* hervorgegangenen *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung* stellt hierzu aktuelle Ein- und Ausblicke vor.

K. Dollhausen (✉)

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE),
Bonn, Deutschland
E-Mail: dollhausen@die-bonn.de

E. Nuissl

Universität Kaiserslautern,
Kaiserslautern, Deutschland

